

Markus Lanz: „Wir scheuen uns, DINGE klar zu BENENNEN“



Foto: Juliane Werner

INTERVIEW: Christoph Schommer

An einem Donnerstagmorgen treffen wir ZDF-Moderator Markus Lanz im Büro der Schulleiterin seiner Tochter. Gut gelaunt und fokussiert spricht der dreifache Vater über große Potentiale der jungen Generation, über gelenkte Lebenswege, mangelnde Zumutungen im Kindesalter und eigene Literatur-Offenbarungen. Der 53-jährige steht für Klartext – ohne Angst, anzuecken. Im Interview äußert sich der gebürtige Südtiroler ...

... über Gnadenlosigkeit und Vergebung:

„Ich glaube, dass der Psychiater Manfred Lütz recht hat, wenn er sagt: Wir haben Religion durch Moral ersetzt. Und nicht nur das: Inzwischen haben wir sie ersetzt durch einen geifernden, ätzenden Moralismus. Diese keifende Gnadenlosigkeit macht mir Angst. Wo soll das hinführen, wenn jeder, der sich mal ungeschickt ausdrückt, absichtlich missverstanden und dann fertig gemacht wird? Das ist Steinigung vom

Sofa aus – im Netz jeden Tag zu beobachten. Dabei gibt es doch eigentlich ein viel besseres Konzept: nämlich das Christentum. Dort gibt es die schöne Idee des Verzeihens, der Vergebung. Das ist eigentlich großartig, aber irgendwie haben wir das verlernt.“

... über fehlenden Klartext:

„Es ist gut, abzuwägen, aber manchmal habe ich das Gefühl, wir differenzieren uns noch zu Tode. Und scheuen uns, Dinge klar zu benennen. Sie als gut oder

böse zu bezeichnen. Haltung und Position zu beziehen. Ich glaube, Kinder brauchen das schon immer – aber heute mehr denn je, weil die Welt gerade so kompliziert und ungemütlich wird. Also, ich bin froh, wenn die katholische Schule den Mut zu dieser Klarheit aufbringt.“

... über das Tor zur Welt zwischen den Buchdeckeln:

„An meiner Südtiroler Bergschule kam mal ein deutscher Schauspieler vorbei, der den Zauberlehrling vortrug. Es war so inspirierend und schön, wie er gelesen hat, so lebendig, dass ich es bis heute im Ohr habe. Und es war dieses Erlebnis, das mich wirklich zum Lesen brachte.“

Auch für den Fall, dass es altmodisch klingt: Ich glaube, wir müssen alles, was mit Lesen zu tun hat, stärken. Wir sollten den Kindern den gigantischen Reichtum zeigen, der zwischen Buchdeckeln verborgen liegt. Nicht mit Vorlesewettbewerben, bei denen es letztlich nur um die Performance geht, sondern mit echtem Lesen. Sich Versenken in andere Welten. Auf die Reise gehen. Im Kopf ganz weit wegfliegen.

Mein Vater hat mir damals die Sagen des klassischen Altertums von Gustav Schwab geschenkt. Das war für mich eine Offenbarung. Da ging plötzlich eine Welt auf, die so viel größer war als das Kinderzimmer. Die griechischen Helden der Antike sind ja charakterliche oft eher schwierige Typen, um nicht zu sagen: verhaltensauffällig... Pipi Langstrumpf übrigens auch. Vielleicht war sie aber auch einfach nur hochbegabt... (lacht).

Eigentlich sollten wir in der Schule eine Stunde individuelles Lesen einführen, ohne nachher abzufragen, was da genau gelesen wurde. Allein die Beschäftigung mit einem Buch lehrt Konzentration und Fokussierung, inhaltliche Auseinandersetzung, Inspiration. Das, was wir doch alle so sehr brauchen. Unsere Konzentrationsfähigkeit heute liegt oft auf dem Niveau von Fruchtfliegen.“

... über das „Warum“ und „Was bringt das?“

„Ich glaube, wir stellen viel zu oft die Frage nach dem Warum und danach, was etwas bringt. Dabei sollte Schule doch eigentlich das komplette Gegenteil davon sein, oder? Ja, Schule soll nützlich sein und praktisches Wissen vermitteln. Aber diese ewige Fragerei nach dem Warum halte ich für einen großen Fehler. Ich selbst habe fünf Jahre Altgriechisch und fünf Jahre Latein gelernt. Wie oft wurde ich schon gefragt: „Und, was hat Dir das gebracht?“. Und ich denke dann jedes Mal: Wie kommst Du eigentlich darauf, mir diese Frage zu stellen? Ok, zugegeben, kann ich mit meinem Altgriechisch in Griechenland nicht mal ein Eis bestellen (lacht). Aber die Beschäftigung mit Sprachen lehrt uns, logisch zu denken. Uns mit Grammatik und Semantik zu beschäftigen. Und gerade die alten Sprachen: Darauf baut doch unsere gesamte Kultur auf, jedes Fremdwort hat entweder einen altgriechischen oder lateinischen Ursprung. Da kann man doch nicht sagen, dass das sinnlos ist.“

... die entscheidende Rolle von musikalischer Bildung:

„Wenn der Sinn von Schule ist, nicht einfach etwas auswendig zu lernen – das kann ein Papagei nämlich auch – sondern Kindern das Denken beizubrin-

gen, dann spielt Musik meines Erachtens eine elementare Rolle. Wir glauben oft, Klavier zu spielen, bedeutet, verträumt vor sich hinzuklimpern. Aber Noten zu lesen, Musik zu machen ist etwas streng Logisches. Musik ist genau genommen etwas zutiefst Mathematisches. Sehr lehrreich.“

... über fehlende geistige Nahrung:

„Dass der Mensch nicht von Brot alleine lebt, ist mir bei den Dreharbeiten zu unserer letzten Reportage in den USA wieder klargeworden. Da wachsen ganze Generationen in Trailerparks heran, deren einzige Inspiration ihre drogenkranken Eltern sind. Es ist beklemmend, so einen Wohnwagen zu betreten: vom Riesens Bildschirm bis zur Playstation ist dort alles vorhanden, was die amerikanische Entertainment-Industrie zu bieten hat. Und glücklicherweise auch genügend Essen. Aber diese Gesellschaft leidet an geistigem Hunger. Viele dieser Kinder sind später nicht in der Lage, sich für ein paar Stunden in der Woche zu konzentrieren. Sie sind schlicht nicht arbeitsfähig. Es ist verrückt, sich ständig auf das christliche Abendland zu berufen, aber dann als Gesellschaft derart dabei zu versagen, diesen Kindern diese Werte zu vermitteln. Dabei sind das so tolle Kinder. Ich denke oft: Wie viel Talent geht da eigentlich für immer verloren?“

... über den Umgang und die Gefahren digitaler Medien – auch bei den eigenen Kindern:

„Zugegeben: Es ist ein dauernder Kampf. Wenn man den Entwicklern von Apps im Silicon Valley spricht, dann stellt man

fest: die unterhalten sich interessanterweise weniger mit Programmierern, als vielmehr mit Verhaltenspsychologen und Neurologen. Die überlegen sich ganz genau, was zu tun ist, um das Belohnungssystem im Gehirn richtig zu triggern. Die zielen auf Abhängigkeit. Das hat was von Sucht. Aber wenn wir ehrlich sind: Sind die Kinder das Problem? Oder sind es oft wir Eltern? Wenn man sieht, welcher Unsinn zum Teil online gestellt wird... Wir posten unsere Pommes, versehen mit Superlativen: „Beste Pommes der Welt!“. Das ist verrückt. Denken wir ernsthaft, dass wir so bedeutsam sind, dass die Welt erfahren muss, welche Fritten wir essen? Wir treten Fritten breit, um uns mit Bedeutsamkeit aufzupumpen.“

... über das Potenzial der nächsten Generation:

„Lehrer nehmen eine enorm wichtige Scharnierfunktion zwischen Schule und Elternhaus ein. Wer das Glück hat, inspirierende Lehrer zu haben, profitiert sein ganzes Leben lang davon. Und ich glaube, die ganz große Herausforderung besteht darin, jedes einzelne Kind wirklich in seiner ganzen Persönlichkeit zu sehen. Denn jedes Kind hat seinen ganz eigenen Takt. Die einen sind schneller, die anderen etwas langsamer. Aber deshalb nicht dümmer. Sondern nur anders. Dadurch, dass wir versuchen, alles zu normieren, verschenken wir großes Potential. Müller-Wohlfahrt, der Bayern-Doc, beschreibt das in seiner Biografie: Sein Abi war so lausig, dass es niemals für den NC gereicht hätte. Ein Professor in Kiel machte aber für ihn und ein paar andere eine Ausnahme und heraus kam einer der berühmtesten Sportmediziner

des Landes. Offenbar hat der Professor in dem jungen Müller-Wohlfahrt etwas gesehen, was alle anderen nicht zu sehen in der Lage waren.“

... über Überforderung und nackte Panik:

„Kennen Sie das? Diese nackte Panik in den Augen von uns Eltern, wenn das Kind sagt: Mir ist langweilig. Dabei ist das doch eigentlich der beste Satz, der kommen kann. Denn genau dann fangen die Kinder an, wirklich zu spielen und in diesem Spiel zu versinken.“

... über gelenkte Lebenswege:

„Ich habe manchmal den Eindruck, viele Kinder müssen schon mit sieben oder acht Jahren kleine Erwachsene sein, völlig durchgetaktet von morgens bis abends, mancher Manager hat weniger Termine. Das tun wir, weil wir ihnen jede Möglichkeit der Welt bieten wollen: bloß nix verpassen, bloß nix verbauen. Aber wenn man mit den 17- oder 18jährigen spricht, dann stellt man fest: die leiden zum Teil richtig. Und zwar nicht nur darunter, dass sie mit 20 schon genau wissen sollen, was sie später im Leben mal machen wollen. Sie leiden auch unter dem Zuviel an Möglichkeiten. Das überfordert sie. Vielleicht kommt daher diese seltsame Melancholie, die nach meinem Empfinden viele Jugendliche heute in sich tragen. Ich glaube, wir waren anders. Freier.“

... über mangelnde Zumutungen im Kindesalter:

„Das gute Gefühl, das entsteht, wenn man nach einer großen Anstrengung

etwas geschafft hat, kann man für Geld nicht kaufen. Und das ist auch meine Hoffnung bei der katholischen Schule hier: Dass die Kinder ab und zu mal an den Punkt kommen, an dem sie sich richtig reinknien müssen. Und auf dem Weg dahin, sollten wir sie einfach machen lassen, ihnen etwas zutrauen, statt alles so paternalistisch zu bestimmen und im Zweifel aus dem Weg zu räumen. Ich glaube, genau daraus erwachsen Selbstbewusstsein und große innere Stärke. Wenn man als junger Mensch merkt, dass man mit Anstrengung etwas schafft, auch wenn es mal etwas länger dauert, dann bildet das den Charakter und die Zähigkeit, auf die es später im Leben ankommt, ganz enorm.“

LANZ-SPEED-DATING



SCHULZEIT

- **Mathe oder Sprachen?** Sprachen
- **Brav oder lebhaft?** Beides.
- **Klassenreise oder Unterricht?** Unterricht.

HAMBURG

- **HSV oder St. Pauli?**
Da ich Ewald Lienen sehr gut kenne: St. Pauli.
- **Alster oder Elbe?** Schwierig – aber: Alster.
- **Franzbrötchen oder Fischbrötchen?**
Klar Fischbrötchen!

URLAUB

- **Berge oder Meer?** Da ich aus den Bergen komme, ist das Exotischere eigentlich das Meer. Aber irgendwie muss ich doch Berge sagen ...
- **Buch oder Film?** Buch.
- **Nachteule oder Schlafmütze?**achteule.

MIT DEN KINDERN

- **Um den Finger gewickelt oder konsequent?**
Komplettes Opfer!
- **Vorlesen oder Hörspiel?** Vorlesen.
- **Uno oder Lotti Karotti?** Uno.